**HeuART im Lammertal:**

**Die Kunst, Heu zum Leben zu erwecken**

*Ein Schippel\* Heu macht noch kein Fest. Richtig, denn dazu gehören außerdem noch kreative Ideen, fleißige Hände und Zeit, um aus dem Naturmaterial Heu die schönsten Kunstwerke zu formen.*

Was 2001 in Lungötz begann, hat sich mit den Jahren zu einem echten Highlight im Salzburger Bauernherbst-Kalender entwickelt: Das HeuART-Fest zieht alljährlich Tausende Besucher an. Bereits am Freitag und Samstag schafft es HeuART, mit musikalischen Leckerbissen aufzuwarten.

Nach monatelangen Vorbereitungen präsentieren dann Vereine, Künstler und Einzelpersonen ihre Einfälle, ausgefeilten Techniken und mit Spaß an der gemeinsamen Arbeit mit Heu wieder ihre lustigen Figuren, liebevolle Kunstwerke und genialen Ideen, gezogen von prächtigen Kutschen und Oldtimertraktoren, begleitet von Schnalzern, Brauchtumsgruppen und Musikkapellen.

Schauen Sie sich um - auch abseits des Umzugs wird einiges geboten:

**Altes Handwerk und regionaler Genuss**

Es dauert bestimmt nicht lange, bis der Blick auf den Markt fällt, der ein wichtiger Bestandteil des HeuART-Festes geworden ist. Längst vergessenes Handwerk, wie Schindelmachen und Korbflechten, sowie echte Handwerkskunst aus Naturmaterialien und interessante Unikate findet der Besucher bei den vielen Ständen auf dem Markt.

Schmankerl für eine schmackhafte Jause dürfen natürlich ebenso wenig fehlen. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich dabei der Tennengauer Almkäse und das Berglamm aus der GenussRegionTennengau. Köstlichkeiten aus der Region verführen zum Probieren. Das HeuART-Fest spricht tatsächlich alle Sinne an!

Doch wie kam es zu HeuART im Lammertal?

Anita Höll, Obfrau des HeuART-Vereins und begnadete Heukünstlerin, hat die Antwort: *„Für den Schnalzerball in Rußbach wollten wir Damen uns etwas Besonderes einfallen lassen, den Ball sozusagen ein bisserl aufpeppen“,* schmunzelt sie. Zuerst sollten es, nach dem Vorbild ihrer Schnalzermänner, die bei Umzügen hoch zu Ross aufmarschieren, kleine Steckenpferde werden, aber: *„Das war uns zu wenig! Wir machten uns daran, ein großes Pferd aus Heu zu basteln.“* Da lacht die Anita und meint: *„Das war schon noch a wildes Gestell, damit würd ich mich jetzt nicht mehr sehen lassen, aber Aufsehen haben wir damit schon richtig erregt!“*

Genau, denn Reinhard Lanner, dem Geschäftsführer der Ferienregion Lammertal Dachstein-West, stach das Pferd sofort ins Auge und er erkannte das Potenzial dahinter: *„Nach dem Ball rief mich der Reinhard an und fragte mich, ob ich mir ein Fest mit Heufiguren vorstellen kann“,* erklärt Anita, die sich von der Idee gleich begeistern ließ und mit ihrer offenen, herzlichen Art und dem vorgezeigten Engagement, viele in der Region anstecken konnte: *„Beim ersten HeuART in Lungötz hatten wir schon mehr Heufiguren und mehr Besucher, als wir überhaupt zu träumen gewagt haben“,* erinnert sie sich: *„Über 2000 Menschen kamen trotz strömendem Regen und schauten, was wir fertig gebracht haben!“*

Wenn aus Herzenswünschen Wirklichkeit wird

Doch bevor der HeuART-Umzug, der so viele begeistert, beginnen kann, bedarf es kreativer Köpfe und fleißiger, die das Heu in die richtige Form bringen. Für Anita Höll steht und fällt alles mit dem passenden Untergestell: *„Die Proportionen werden hier schon ausgemacht – ist der Unterbau zu lang, schaut der Körper seltsam aus. Das kannst allein mit dem Heubinden nicht mehr richten.“* Das Untergestell, richtig ausgemessen, kann ruhig grob hergestellt sein *„Für das Formen mit Heu bekommst mit der Zeit schon ein Gefühl dafür!“*

Mittlerweile hat Anita Höll unglaublich viele Heufiguren gebastelt oder stand Vereinen und Stammtischen mit Rat und Tat zur Seite. Hat sie eine Figur, die ihr besonders am Herzen liegt? *„Ja, das ist sicher zum einen der Adler, den wir für das HeuART-Fest 2003 in Rußbach gemacht haben“,* fällt ihr sofort ein, *„Der hatte sogar einen geschmiedeten Schnabel und Glasaugen, die eigens von einem Tierpräparator angekauft wurden“,* schwärmt sie. Allerdings war er auch sehr groß und: *„Mit einer Spannweite von 3,6 Metern mussten wir Teile des Türstocks entfernen, um ihn überhaupt hinauszubringen!“,* lacht sie.

Riesengroß war auch die Arche Noah, die sie gemeinsam mit den Abtenauer Schnalzern im Jahr 2009 fertigte: *„Das war ein Wunschtraum von mir“,* erklärt sie strahlend, *„Dazu brauchst aber die richtigen Leute, die Schnalzer haben sich drüber getraut. Brett für Brett wurde geschnitten, umwickelt und zur Arche mit 20 Metern Länge zusammengebaut. Das war schon ein imposantes Erlebnis!“*

Ein ganzes Tal macht mit

Was macht die Faszination HeuART aus? *„Für mich ist es die Zusammenarbeit von ganzen Vereinen“,* erklärt Anita Höll, *„Von Jung bis Alt – alle Generationen treffen sich beim Heubinden. Das ist eine große Gaudi und für jeden gibt es eine Arbeit zu tun. Jeder ist begabt, einen Teil der Figur mitzugestalten. Das schönste daran aber ist, dass miteinander geredet wird und gelacht und manchmal auch ein guter Likör verkostet.“*